

Sehen, hören, riechen, schmecken und fühlen

NATUR IM GARTEN In der preisgekrönten Anlage des Vereins Herigar fühlen sich Mensch und Tier wohl

VON PETRA GRIMM

Hergershausen – Drei auf einen Streich: Steffen Schulze, Botschafter des Vereins European Garden Association, war angereist, um als Prüfer für Südhessen die Zertifizierung des Sinnengartens des Vereins Herigar an der Alten Schule in Hergershausen vorzunehmen – und im Idealfall die Plakette „Natur im Garten Hessen“ zu überreichen. Und er war begeistert. Nicht nur vom öffentlich zugänglichen Sinnengarten des Vereins in der Rodgaustraße 16, sondern auch vom Privatgarten der zweiten Herigar-Vorsitzenden Maren Gatzemeier und ihres Mannes Mathias Brendle und ihrem gemeinsam mit Thomas Schmidt und Marina Groth angelegten Gemüsegarten am Ortsrand. Also überreichte der Prüfer gleich drei Plaketten plus Urkunde.

„Jeder einzelne dieser ausgezeichneten Naturgärten hat in sich eine Art – im Sinne von Kunst –, welche den Besucher entführt, um sich mit der Natur selbst zu berühren“, sagte er nach seinem Besuch der drei unterschiedlichen Gärten. Es sei ihm „eine große Ehre, bei solchen Visionären, die die Natur mit allen Sinnen erlebbar machen“ zu Gast gewesen zu sein, sagte er zu Gatzemeier und Brendle.

„Natur im Garten“ ist eine seit 2012 bestehende europäische Bewegung für ökologische Gestaltung und Pflege



Gang durch die grüne Oase in Hergershausen: Prüfer Steffen Schulze, Mathias Brendle und die zweite Herigar-Vorsitzende Maren Gatzemeier.



Blick in den alten Schäferkarren, Schaf-Fotos inklusive.

von Privatgärten, öffentlichen Grünflächen, Schul- und Kitagärten. Neben der Zertifizierung und Vergabe von Plaketten bietet der in-



In Szene gesetzt: Die Krone einer Trauerulme. FOTOS: GRIMM

ternationale Verein mit Partnerorganisationen und -vereinen in mehreren Ländern Beratung und Fachliteratur an. „Wir wollen das Bewusstsein

der Menschen verändern, sie für naturnahes Gärtnern begeistern und ermuntern, selbst aktiv zu werden“, sagte Schulze, der für das Bundesland Hessen, die „Natur-im-Garten“-Plaketten vergibt. In jedem Bundesland ist ein Partnerverein der Träger der Aktion.

Als Kernkriterien nennt Schulze den Verzicht auf chemisch-synthetische Pestizide, chemisch-synthetischen Dünger und Torf. Es wird Wert gelegt auf die Gestaltung mit heimischen und ökologisch wertvollen und regional typischen Pflanzen.

„Aber wir wollen nicht dogmatisch sein und den Menschen Vorschriften machen, denn wir wollen sie ja mitnehmen. Wir verlangen nicht, dass der Kirschlorbeer aus dem Garten verschwindet, wenn es außer Kirschlorbeer auch noch anderes gibt“.

In Herigars Sinnengarten, der von Dezember 2011 bis Mai 2015 unter Federführung von Maren Gatzemeier in drei Bauabschnitten entstanden ist, ließ sich der Prüfer die Entstehungsgeschichte erzählen und fotografierte. Die Kriterien für die Zertifizierung sind hier mehr als erfüllt. Auf einer Fläche von 1500 Quadratmetern, davon sind 300 Quadratmeter formal angelegt und 1100 als von heimischen Gehölzen eingefasste Wildblumenwiese, ist eine grüne Oase entstanden, die zum Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Fühlen einlädt.



Im formalen Teil mit wassergebundener Decke, Pavillon, Rundbank und Lauben-

gängen lädt von Frühjahr bis Herbst zudem jeden Samstag nachmittag Herigars Gartencafé zum Verweilen in geselliger Runde ein. In den Beeten kann man mit den Fingern über die flauschige Zwerglerche, den weichen Wollziest bis zum stacheligen Igelpolster reisen. Auch zum Schmecken ist hier allerlei angepflanzt.

Im „wilden“ Teil, der durch einen Laubengang erreicht wird, sind inmitten der Blumenwiese ein alter Schäferkarren, ein Insektenhotel, eine in Szene gesetzte Krone einer Trauerulme und der zum Abschluss im Mai 2015 aufgestellte Summstein aus Basalt zu finden. In ihm befindet sich ein großes Summloch, in das man seinen Kopf stecken kann. Wer dann tief einatmet und mit locker geschlossenem Mund in verschiedenen Tonlagen summend lang ausatmet, kann die Vibration der eigenen Stimme im ganzen Körper spüren.

Die Gesamtkosten für den Sinnengarten von 42000 Euro hat Herigar allein durch Spenden und Fördermittel finanziert. „Wir haben es ohne einen städtischen Zuschuss verwirklichen können“, betont Gatzemeier, die gemeinsam mit ihrem Ehemann auch die Pflege der großen Gartenanlage managt. „Weitere Helfer sind immer willkommen“, sagt sie.

Sehen, hören, riechen, schmecken und fühlen

NATUR IM GARTEN In der preisgekrönten Anlage des Vereins Herigar fühlen sich Mensch und Tier wohl

VON PETRA GRIMM

Hergershausen – Drei auf einen Streich: Steffen Schulze, Botschafter des Vereins European Garden Association, war angereist, um als Prüfer für Südhessen die Zertifizierung des Sinnengartens des Vereins Herigar an der Alten Schule in Hergershausen vorzunehmen – und im Idealfall die Plakette „Natur im Garten Hessen“ zu überreichen. Und er war begeistert. Nicht nur vom öffentlich zugänglichen Sinnengarten des Vereins in der Rodgaustraße 16, sondern auch vom Privatgarten der zweiten Herigar-Vorsitzenden Maren Gatzemeier und ihres Mannes Mathias Brendle und ihrem gemeinsam mit Thomas Schmidt und Marina Groth angelegten Gemüsegarten am Ortsrand. Also überreichte der Prüfer gleich drei Plaketten plus Urkunde.

„Jeder einzelne dieser ausgezeichneten Naturgärten hat in sich eine Art – im Sinne von Kunst –, welche den Besucher entführt, um sich mit der Natur selbst zu berühren“, sagte er nach seinem Besuch der drei unterschiedlichen Gärten. Es sei ihm „eine große Ehre, bei solchen Visionären, die die Natur mit allen Sinnen erlebbar machen“ zu Gast gewesen zu sein, sagte er zu Gatzemeier und Brendle.

„Natur im Garten“ ist eine seit 2012 bestehende europäische Bewegung für ökologische Gestaltung und Pflege



Gang durch die grüne Oase in Hergershausen: Prüfer Steffen Schulze, Mathias Brendle und die zweite Herigar-Vorsitzende Maren Gatzemeier.



Blick in den alten Schäferkarren, Schaf-Fotos inklusive.

von Privatgärten, öffentlichen Grünflächen, Schul- und Kitagärten. Neben der Zertifizierung und Vergabe von Plaketten bietet der in-



In Szene gesetzt: Die Krone einer Trauerulme. FOTOS: GRIMM

ternationale Verein mit Partnerorganisationen und -vereinen in mehreren Ländern Beratung und Fachliteratur an. „Wir wollen das Bewusstsein

der Menschen verändern, sie für naturnahes Gärtnern begeistern und ermuntern, selbst aktiv zu werden“, sagte Schulze, der für das Bundesland Hessen, die „Natur-im-Garten“-Plaketten vergibt. In jedem Bundesland ist ein Partnerverein der Träger der Aktion.

Als Kernkriterien nennt Schulze den Verzicht auf chemisch-synthetische Pestizide, chemisch-synthetischen Dünger und Torf. Es wird Wert gelegt auf die Gestaltung mit heimischen und ökologisch wertvollen und regional typischen Pflanzen.

„Aber wir wollen nicht dogmatisch sein und den Menschen Vorschriften machen, denn wir wollen sie ja mitnehmen. Wir verlangen nicht, dass der Kirschlorbeer aus dem Garten verschwindet, wenn es außer Kirschlorbeer auch noch anderes gibt“.

In Herigars Sinnengarten, der von Dezember 2011 bis Mai 2015 unter Federführung von Maren Gatzemeier in drei Bauabschnitten entstanden ist, ließ sich der Prüfer die Entstehungsgeschichte erzählen und fotografierte. Die Kriterien für die Zertifizierung sind hier mehr als erfüllt. Auf einer Fläche von 1500 Quadratmetern, davon sind 300 Quadratmeter formal angelegt und 1100 als von heimischen Gehölzen eingefasste Wildblumenwiese, ist eine grüne Oase entstanden, die zum Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Fühlen einlädt.



Im formalen Teil mit wassergebundener Decke, Pavillon, Rundbank und Lauben-

gängen lädt von Frühjahr bis Herbst zudem jeden Samstag nachmittag Herigars Gartencafé zum Verweilen in geselliger Runde ein. In den Beeten kann man mit den Fingern über die flauschige Zwerglerche, den weichen Wollziest bis zum stacheligen Igelpolster reisen. Auch zum Schmecken ist hier allerlei angepflanzt.

Im „wilden“ Teil, der durch einen Laubengang erreicht wird, sind inmitten der Blumenwiese ein alter Schäferkarren, ein Insektenhotel, eine in Szene gesetzte Krone einer Trauerulme und der zum Abschluss im Mai 2015 aufgestellte Summstein aus Basalt zu finden. In ihm befindet sich ein großes Summloch, in das man seinen Kopf stecken kann. Wer dann tief einatmet und mit locker geschlossenem Mund in verschiedenen Tonlagen summend lang ausatmet, kann die Vibration der eigenen Stimme im ganzen Körper spüren.

Die Gesamtkosten für den Sinnengarten von 42000 Euro hat Herigar allein durch Spenden und Fördermittel finanziert. „Wir haben es ohne einen städtischen Zuschuss verwirklichen können“, betont Gatzemeier, die gemeinsam mit ihrem Ehemann auch die Pflege der großen Gartenanlage managt. „Weitere Helfer sind immer willkommen“, sagt sie.